

Stig Dagerman: „Gebranntes Kind“

## Ödipus im dunklen Schweden

Von Christoph Schröder

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 05.09.2024

**Der schwedische Schriftsteller und Journalist Stig Dagerman nahm sich 1954 im Alter von 31 Jahren das Leben. Nun ist sein Roman „Gebranntes Kind“ in neuer deutscher Übersetzung erschienen — ein wuchtiges Buch voller Sehnsucht und Trauer.**

„Eine Kerze auspusten“, so lautet der Titel des ersten, rund 30 Seiten umfassenden Kapitels von „Gebranntes Kind“. Dieses Kapitel ist in seiner düsteren Stimmung, in seinen verdichteten Motiven und in seiner unausweichlichen Traurigkeit ein Glanzstück, das als literarischer Text auch für sich allein bestehen könnte. Tatsächlich beginnt der Roman mit einem ausgelöschten Lebenslicht: Eine Frau, Alma hieß sie, ist in einer Metzgerei in Stockholm zusammengebrochen und gestorben. Gegenüber der Metzgerei hat Alma in einer kleinen Wohnung gelebt, gemeinsam mit ihrem Mann Knut und dem zwanzigjährigen Sohn Bengt.

Knut arbeitet als Möbelschreiner. Das Milieu ist proletarisch, doch Bengt ist das erste Mitglied der Familie, das die Universität besuchen darf. Bengt ist die Hauptfigur des Romans. Aus seiner Perspektive schildert Dagerman den Tag der Beerdigung von Bengts Mutter. Die Verwandten finden sich ein, der Schnee fällt, der Pfarrer spricht über die Verstorbene, doch all das rauscht an Bengt in seiner tiefen Trauer vorbei:

„Es gibt keinen Trost, und es gibt keinen Schutz und kein Ende und keinen Anfang. Nur die Gewissheit gibt es, leer wie ein Grab, dass da unten seine Mutter liegt und tot ist, unwiderruflich fort. Fort für Gebete und Gedanken, für Blumen und Gedichte und Tränen und Worte. Und das Taschentuch abwechselnd auf die beiden Augen gepresst, weint er vor Leere, weint und weint, denn die Leere hat mehr Tränen als irgendetwas anderes.“

### Spiegelungen von Innen und Außen

„Gebranntes Kind“ ist in seiner Konstruktion auf eine ständige Spiegelung von Außen- und Innenwelt angelegt. Die Kapitel, in denen die Handlung, die insgesamt ein Jahr umfasst, vorangetrieben wird, sind den äußeren Ereignissen und Wahrnehmungen vorbehalten. In ihnen beschreibt Dagerman, wie sich im Alltag zwischen Bengt und seiner Umwelt, seinem

Stig Dagerman

### Gebranntes Kind

Aus dem Schwedischen  
von Paul Berf

Guggolz Verlag, Berlin

302 Seiten

25 Euro

Vater Knut und seiner Freundin Berit, eine gläserne Wand aufgebaut zu haben scheint. Bengt befindet sich in einer unaufhaltsamen Einsamkeitsspirale. Er vernachlässigt die Universität und seine Pflichten. Das Drama ist nun das Leben selbst. Die zweite Erzählebene besteht aus einer Reihe von Briefen, die Bengt sich selbst schreibt und in denen er das zuvor Erlebte reflektiert und sein zwischen Verzweiflung und spätjugendlicher Hybris schwankendes Innenleben auffaltet.

„Gebranntes Kind“ wird, das lässt sich früh erahnen, auch zu einer Ödipus-Geschichte. Schon am Tag der Beerdigung der Mutter hatte Bengt einen offenbar für den Vater gedachten Telefonanruf entgegengenommen, in dem eine Frau ihn als „Liebling“ angesprochen hatte. Der Vater hatte schon lange vor dem Tod seiner Frau eine Freundin namens Gun. Während eines Sommeraufenthalts auf einer Schäreninsel bahnt sich in einer kalkuliert befremdlichen Szene, in der Gun Bengt in der dritten Person anspricht, ein erotisches Verhältnis zwischen den beiden an:

„Wie alt ist Bengt ...?“ flüstert sie und weiß nicht recht warum.

„Erst zwanzig“, murmelt er als Antwort.

Dann merkt er, dass er ‚erst‘ gesagt hat. Da tritt er so nah an sie heran, wie er nur kommen kann, schließt seine heißen Arme um sie und küsst sie. Hinterher lassen sie einander los, verlassen einander ohne ein Wort. Gun tritt auf die Veranda hinaus und bleibt lange regungslos am Geländer stehen. Bengt läuft zum Meer hinunter. Dort zieht er sich auf einem Felsen aus und gleitet ins Wasser. Er sinkt und sinkt.“

### **Verstrickung in ein Netz aus Lügen**

Mal expressiv auffahrend, dann wieder karg und zurückgenommen ist die Sprache, in der Stig Dagerman seinen jungen Protagonisten an der Falschheit, der Verlogenheit und der Sinnlosigkeit seines Lebens verzweifeln lässt. Durch seine Affäre mit Gun wird Bengt selbst ein Teil des Netzes aus Lügen und Verstellung, unter dem er leidet. Der Schriftsteller Aris Fioretos verweist in seinem Nachwort darauf, dass Dagerman kurz vor der Niederschrift seines Romans Kafkas Erzählung „Forschungen eines Hundes“ in der schwedischen Übersetzung gelesen haben dürfte und vom darin mitschwingenden „Heroismus des Naturalisten und der Verzweiflung des Existenzialisten“ inspiriert wurde. In der Tat gehören ein Hund, eine Hundeleine und die brutale Tötung des Tiers zu den Leitmotiven von „Gebranntes Kind“. Im letzten Kapitel schreibt Bengt in einem Brief:

„Im Land der kleinen Hunde sind wir alle Falschspieler. Zum Spaß erklären wir, jeden kleinen Hund zu lieben, dem wir begegnen. Deshalb kann im Land der kleinen Hunde niemand wirklich lieben.“

Obsessiv getrieben von Erlösungssehnsüchten ist dieser Roman, ausschweifend und nicht frei von Längen. Ein literarisches Zeugnis seiner Epoche, aber in seiner Wucht und dem dahinter spürbaren Schmerz auch eine ungewöhnlich intensive Lektüre.